

Dann verlaute bei Tripps, Multscher habe ein letztes, verloren gegangenes Altarwerk für Dornbirn geschaffen. Aus diesem sollen die Holzfiguren der Hl. Barbara und Katharina, einst in Frankfurter Privatbesitz (vgl. Schmitt-Swarzenski, 1921, Nr. 76) stammen. Mir scheint, diese Skulpturen entbehren der für Multscher charakteristischen Plastizität. Andererseits vermisste ich bei Tripps eine Erinnerung an die durch Gerstenberg mit Recht in die Überlegungen der Vorstellung des Spätwerkes einbezogenen Marienfiguren in Mödingen und in Schärding.

Tripps hat seine Untersuchungen sehr breit angelegt. Dies ist zugleich Vorzug und Nachteil seiner Publikation. Denn es werden dadurch kritische Überlegungen in der gleichen Breite hervorgerufen. Ich zitiere nur die mich in keiner Weise überzeugende These, noch der durch ein Meisterzeichen ausgewiesene Landsberger Bildhauer des 1510 entstandenen Epitaphs eines Arztes und seiner Frau an der Landsberger Pfarrkirche zehre von den Inventionen Multschers. Abschließend kann ich nur auf folgendes Problem hinweisen:

Ich habe selbst dazu beigetragen, die Beweise für die Annahme von Studien des jungen Hans Multscher in den Niederlanden – weniger in Burgund – zu vermehren. M. E. hat Multscher aber nicht Augeneindrücke eingerafft, sondern Rezepte von Werkstätten, in denen er mitgearbeitet hat. Dadurch war er, als er in Ulm als „Werkmann“ zugelassen wurde, befähigt, im Bereich der Monumentalplastik einen neuen Repräsentationsstil zu erfüllen. Ziel war eine neue Monumentalisierung des Bildes.

Schädler hat überzeugend nachgewiesen, Multscher habe nach seiner Rückkehr aus den Niederlanden vor seiner Ulmer Einbürgerung in Ulm mehrere zweifellos zu Flügelaltären gehörende geschnitzte Marienstatuen geschaffen, die von diesen niederländischen Neuerungen, wie mir scheint, wenig verspüren lassen. Ich denke, es sei im Werk Multschers in dieser Situation zunächst eine gewisse Diskrepanz eingetreten. Erst im Landsberger Altar ist in Malerei und Plastik aus der souveränen Kommunikation oberdeutscher Traditionen und niederländischer Neuerungen das eigentümliche opus completum Multschers perfekt geworden.

Theodor Müller

Musée du Louvre. Inventaire Général des Dessins des Écoles du Nord. Maîtres des Anciens Pays-Bas nés avant 1550. Bearbeitet von FRITS LUGT. Paris Musées Nationaux, Palais du Louvre) 1968. XIV, 162 S., 203 S.Tafeln.

Im hohen Alter wurde Frits Lugt die Genugtuung zuteil, einen wichtigen Teil seines Lebenswerkes, die nun aus 9 Bänden bestehende Gesamtkatalogisierung der niederländischen Zeichnungen in den Pariser Sammlungen, selbst abschließen zu können.

Der Untertitel „Maîtres des Anciens Pays-Bas“ wird durch eine eindringliche historische Einleitung (mit Karte) erleuchtet und begründet. Der weitere Untertitel lautet „Nés avant 1550“; der Band beginnt deshalb mit einer Zeichnung „Junge Dame mit Falken“ eines um 1400 in Burgund arbeitenden Künstlers und schließt mit dem 1548 geborenen Karel van Mander, umfaßt also – chronologisch geordnet – das 15. und fast das ganze 16. Jahrhundert.

Der Band umfaßt 722 Katalognummern und bildet auf 203 Tafeln fast alle wichtigen und reproduzierbaren Handzeichnungen ab. Nur wenige Sammlungen verfügen über ähnlich reiche Bestände des gleichen Zeitraumes, es sind dies die Albertina in Wien mit O. Benesch's Katalog von 1928 (466 Nummern der ersten Garnitur und 41 der zweiten Garnitur; 116 Tafeln), das British Museum in London mit A. E. Pophams Katalog von 1932 (225 Seiten Text und 83 Tafeln Abbildungen), während die niederländischen Zeichnungen in Berlin bereits in dem Gesamtkatalog der niederländischen Handzeichnungen von E. Bock und J. Rosenberg (1930) enthalten sind.

Die Vorarbeiten für den Pariser Katalog gehen bis in die Jahre 1922/23 zurück. In den ersten Jahren der Arbeit wurde F. Lugt durch J. Q. van Regteren Altena, der jetzt (1969) seine Universitätstätigkeit abgeschlossen hat, unterstützt. 1927 sahen F. Lugt und Max J. Friedländer die Zeichnungen Stück für Stück durch. Dann blieb der Katalog bis zur Edition noch Jahrzehnte liegen. Dies hatte u. a. den Vorteil, daß auch durch die junge Forschergeneration, mit der F. Lugt in allseitigem, lebhaften Kontakt steht, noch eine Reihe Neuzuschreibungen vorgeschlagen werden konnten. So enthält der Band auch einige neubestimmte Zeichnungen deutscher, französischer und italienischer Meister, welche zuvor noch als Niederländer eingeordnet waren.

Kataloge von Handzeichnungssammlungen sind unentbehrliche Grundlage aller weiteren Forschung. Je nach Größe der bearbeiteten Sammlung – und das ist bei den Pariser Beständen, die eine kontinuierliche Entwicklung verfolgen lassen, der Fall – weiten sie sich auch zu einer Geschichte der Handzeichnung aus, deren Erforschung ja noch allgemein im Flusse ist.

Für diese Erforschung wird der neuerschienene Katalog von F. Lugt vom größten Wert sein, gibt er doch durch Bemerkungen, die mitunter gleichsam selbstverständlich auf entlegenes Vergleichsmaterial hinweisen, Zeugnis von der profunden und intimen Kenntnis seines Verfassers.

Wolfgang Wegner

PERSONALIA

BERLIN

KUNSTGEWERBEMUSEUM

Als Nachfolger von Prof. Dr. *Arno Schönberger* wurde Dr. *Franz A. Dreier* Direktor des Museums.

KUPFERSTICHKABINETT

Prof. Dr. *Matthias Winner* wurde in der Nachfolge von Prof. Dr. *Hans Möhle* zum Direktor ernannt.

STAATLICHE SCHLOSSER UND GÄRTEN

Für Frau Dr. *Margarete Kühn*, die in den Ruhestand trat, übernahm Dr. *Martin Sperlich* die Direktorenstelle.

BRAUNSCHWEIG

HERZOG ANTON ULRICH-MUSEUM

In der Nachfolge des in den Ruhestand getretenen Dr. *Hans-Werner Schmidt* wurde Dr. *Christian von Heusinger* zum Oberkustos ernannt.